

Die Notlüge des Rottentführers Frisch half jedoch nichts, weil Rottenführer Ferring später telefonisch mitteilte, Kneip habe am 31. August 1942 nicht gearbeitet. In seinem Bericht vom 6. September 1942 informierte der Bahnpolizist Goebel das Reichsbahn-Betriebsamt I in Luxemburg über seine Ermittlungen und fügte hinzu: „Ich habe das Empfinden, daß lux. Vorgesetzte am 31.8. Bedienstete durch Führen im Tagewerkbuch oder durch Eintr. von Urlaub gedeckt haben, um ihr Fehlen dadurch zu verheimlichen.“

Noch am selben Tag, gegen 20 Uhr, hielt das Auto der Bahnpolizei vor der Wohnung von Kneip in Diekirch. Während der Bahnpolizist Goebel beim Wagen zurückblieb, betrat sein Kollege Schmidt die Wohnung. Er mußte jedoch unverrichteter Dinge wieder abziehen. Kneip war nicht zu Hause, sondern beobachtete die ganze Szene von der Wohnung seines Nachbarn Hilbert aus. Ihm war sofort klar, was dieser Besuch bedeutete. Da er sich nicht mehr sicher zu Hause fühlte, flüchtete er ins Ösling.

Am 4. September 1942 wurde er jedoch in Ulflingen von deutschen Zollbeamten geschnappt und der Gestapo übergeben. Die Zöllner vom Bahnhof Ulflingen hatten Kneip bei der Zugkontrolle im Bremshäuschen versteckt vorgefunden, als er versuchte, nach Belgien zu flüchten. Der Häftling kam dann anschließend nach Hinzert und weiter nach Lublin. Im Dezember 1943 wurde er dort zusammen mit seinem Kollegen Joseph Nicolas nach Luxemburg entlassen.

(Quellen: Aussage von Jean-Pierre Kneip in den Berichten des Öffentlichen Sicherheitsdienstes Nr. 1598 vom 21.7.1948 und Nr. 3232 vom 12.12.1947 sowie die Dokumente in CdG No 7 B, S. 395, 474, 481.)

JEAN-PIERRE MEYERS, VICTOR RASQUÉ, NIC. REUTER, NIC. SCHNEIDER, EMILE SIEBENALER

Auch in Hosingen kam es zu einer Streikbewegung: Geschäfte schlossen, Arbeiter gingen nicht zur Arbeit, Bauern lieferten keine Milch ab. Am 1. September wurde Jean-Pierre Marxen verhaftet. Er kam nach Hinzert und wurde später zu seiner am 29. September 1942 abgesiedelten Frau entlassen.

Am selben Tag erfolgte auch die Festnahme von Jean-Pierre Meyers. Die Stationen seines Leidensweges hießen Hinzert und Lublin. Am 1. November 1943 wurde er zu seiner Frau und seinem Kind entlassen, die am 30. September 1942 umgesiedelt worden waren.

Des weiteren wurde an diesem Tag Emile Siebenaler festgenommen. Auch er kam, wie seine beiden Leidensgefährten, nach Hinzert und Lublin. Seine Entlassung zu seinen am 30. September 1942 umgesiedelten Familienangehörigen erfolgte am 23. Dezember 1943. Die ganze Familie kehrte am 22. Juni 1945 nach Luxemburg zurück.

Die große Verhaftungswelle erfolgte jedoch am 2. September 1942. Festgenommen wurden: Hubert Ernster, Bernard Heck, Antoine Lauer, Louis Leweck, Victor Rasqué, Nic. Reuter, Fritz Schinker, Nic. Schneider und Hubert Turpel. Nur der luxemburgische Gendarm Jules Dominique konnte flüchten. Nic. Reuter kam nach Hinzert und Lublin. Seine Frau wurde am 30. September 1942 abgesiedelt. Reuter durfte am 25. Februar 1944 zu seiner Frau. Die Familie kehrte am 29. Mai 1945 nach Luxemburg zurück.

Jos. Meyers berichtet: „Ich war zu Hosingen beauftragt, die Milch zur Molkerei zu fahren. Während der Streiktage fuhr ich die Milch nicht. Ich wurde dann am 2.9.42 verhaftet. Ich bestritt gestreikt zu haben und konnte glaubwürdig, wenn auch unwahr, versichern, mein Pferd sei krank gewesen und deshalb hätte ich die Milch nicht fahren können. Ich wurde noch am gleichen Tag aus der Haft entlassen, mit der Auflage, mich zur Verfügung zu halten. Ich wurde aber in Ruhe gelassen.“

Victor Rasqué gibt an: „Am 2.9.42 wurde ich verhaftet, weil ich am 31.8.42 gestreikt hatte. Ich kam mit den andern Verhafteten aus Hosingen ins Grundgefängnis. Dort waren wir 13 Tage, dann kamen wir nach Hinzert. Erst dort wurden wir polizeilich verhört. Ich war einer von denen, der von Hinzert nach Lublin kam. Dort war ich bis zum 6.12.43 und, da ich Junggeselle war, wurde ich nach Hause entlassen und anschließend nach Wellen dienstverpflichtet. Keiner von den Hosingern, die wegen des Proteststreiks verhaftet wurden, kam vor irgendein Gericht.“

Ernster, Heck und Leweck waren vom 2. September bis zum 3. November 1942 in Hinzert. Schinker und Turpel ihrerseits wurden vom 2. September bis zum 2. Oktober 1942 in Hinzert festgehalten. Dann kamen sie frei. Antoine Lauer saß vom 2. September bis zum 5. Oktober 1942 im SS-Sonderlager. Er ist später in der Wehrmacht gefallen.

(Quellen: Aussagen der Erwähnten im Bericht des Öffentlichen Sicherheitsdienstes Nr. 1589 vom 21.7.1948 sowie von Emile Siebenaler im Bericht Nr. 2063 vom 8.10.1948.)

Auch der Metzger Nicolas Schneider wurde nach Hinzert gebracht. Die Umsiedlung seiner Frau und der drei Kinder erfolgte bereits am 29. September 1942. Seine Schwester Anna dagegen wurde nicht belästigt, mußte jedoch aus dem Haus ihres Bruders ausziehen. Nach einer Rücksprache mit dem Gebietsbevollmächtigten der DUT, Carlheinz

Lehnkering, durfte sie im Mai 1943 wieder ins Haus zurück. Hierbei wurde ihr gleichzeitig auch das Verfügungsrecht über sämtliches Mobiliar ihres Bruders, mit Ausnahme der Metzgereieinrichtung, übertragen. Ein bei der DUT beschäftigter luxemburgischer Abschätzer setzte den Wert dieser Einrichtung sehr niedrig fest. Diese wurde auch z. T. veräußert. Durch Vermittlung von Lehnkering wurden Anna Schneider verschiedene Metzgereieinrichtungsgegenstände für den Betrag von 900 RM überlassen. Seitdem sie wieder im Haus wohnte, brauchte sie keinerlei Hausmiete an die DUT zu zahlen. Vielleicht wurde bei diesem überraschenden Entgegenkommen berücksichtigt, daß Nicolas Schneider, auf dem Transport vom SS-Sonderlager Hinzert in das Burggefängnis von Lublin, am 3. Februar 1943 im Polizeigefängnis in Posen (Poznań) verstorben war.

(Quellen: Aussage von Anna Schneider im Bericht des Öffentlichen Sicherheitsdienstes Nr. 291 vom 29.5.1947 sowie Angaben im Bericht Nr. 1589 vom 21.7.1948.)

JOSEPH MEYRIS, JEAN-PIERRE TEX

In Bastendorf lieferten am 31. August 1942 die Landwirte keine Milch ab. Zunächst auch nicht am folgenden Tag. Als dann aber die öffentliche Aufforderung erging, dies zu tun, gehorchten die meisten. Diejenigen aber, welche keine oder die Milch zu spät ablieferten, wurden gegen Mittag verhaftet. Sie waren vom Zellenleiter Ries aus Bastendorf angezeigt worden.

Jos. Meyris arbeitete an diesem Tag auf dem Feld. Als der Aufruf erging, trug seine Frau gegen 11 Uhr die Milch zur Sammelstelle. Aber es war bereits zu spät. Zusammen mit Meyris wurden Pierre Dedisch, Mathias Dondelinger, Dominique Lentz und Jean-Pierre Tex festgenommen und ins Diekircher Gefängnis eingeliefert. Nach einer kurzen Vernehmung wurden sie nach Luxemburg ins Gefängnis überführt. Am 3. September vernahm sie die Gestapo in Luxemburg. Sie kamen nicht vor das Standgericht. In der folgenden Woche brachte man sie zunächst in das SS-Sonderlager Hinzert. Nach etwa acht Wochen Haft wurden Dedisch, Dondelinger und Lentz entlassen.

Meyris kam am 13. Januar 1943 nach Lublin, Tex seinerseits erst im Mai 1943. Von dort wurde Tex Ende 1943 zu seiner Familie ins Umsiedlungslager entlassen. Meyris mußte ebenfalls aus der Haft in die Umsiedlung. Beide kehrten nach dem Krieg mit ihren Familien in die Heimat zurück.

(Quellen: Verschiedene Aussagen im Bericht des Öffentlichen Sicherheitsdienstes Nr. 2063 vom 8.10.1948 und Nr. 1589 vom 21.7.1948 sowie Aussage von Jakob Reif im Bericht Nr. 3140 vom 2.12.1947.)

JOSEPH NICOLAS

Auch der Eisenbahner Joseph Nicolas war am 31. August 1942 aus Protest seiner Arbeitsstelle ferngeblieben. Er unterstand damals der Bahnmeisterei Dommeldingen. Zuerst sprach die Gestapo von Diekirch in Nicolas' Wohnung vor. Der war jedoch abwesend. Gegen 20.45 Uhr wurde er aber durch die beiden Bahnpolizisten Anton Goebel und Michel Schmidt in seiner Wohnung verhaftet und bei der Gestapo in Diekirch abgeliefert. In der Villa Conter, der Dienststelle der Gestapo, wurde Nicolas unter anderm auch von dem Bahnpolizisten Schmidt mißhandelt.

Von Diekirch kam Nicolas in das Grundgefängnis. Nach einem vierwöchigen Aufenthalt wurde er von hier aus nach Hinzert überführt. Wegen seiner Verhaftung entließ ihn die Bahn zusammen mit seinem Kollegen Jean-Pierre Kneip am 30. November 1942.

Am 13. Januar 1943 kam er auf Transport mit Endziel Lublin. Seine Entlassung erfolgte im Dezember 1943. Nach seiner Rückkehr von Lublin hatte er sich bei der Gestapo in Luxemburg zu melden. Weil seine Frau kaum 14 Tage nach seiner Verhaftung bereits abgesiedelt worden war, mußte er dann zu ihr in die Umsiedlung nach Boberstein. Ihre Repatriierung geschah im Juli 1945.

(Quellen: Aussage von Joseph Nicolas in den Berichten des Öffentlichen Sicherheitsdienstes Nr. 1589 vom 21.7.1948 und Nr. 3232 vom 12.12.1947 sowie die Dokumente in CdG No 7 B, S. 392, 395, 491.)

NIC. OESTREICHER, MARTIN PAUL, FRANÇOIS RASQUIN, HENRI REIMEN, JOS. „JÉISS“ WEILAND

Von den 350 Arbeitern der Wiltzer Ideal-Lederfabrik, die am frühen Morgen des 31. August 1942 die Arbeit niederlegten und sich am Demonstrationzug beteiligten, wurde nur Nicolas Conrardy verhaftet. Vom Standgericht zur Überstellung an die Gestapo verurteilt, wurde er bis zum 11. November 1942 zuerst im Grundgefängnis, dann im SS-Sonderlager Hinzert gefangengehalten.

Die fünfzig Angestellten der Ideal hatten sich einmütig der Protestaktion der Arbeiter angeschlossen und sich mit ihnen am Demonstrationzug beteiligt. Im Laufe des Nachmittags wurden Nic. Oestreicher, Martin Paul, François Rasquin, Henri Reimen und Jos. Weiland von SA-Männern verhaftet, ins Stadthaus gebracht und später in den Wiltzer Arrest eingeliefert. Gegen 21 Uhr erfolgte der Abtransport mit Lastkraftwagen nach Hinzert. Es waren dies 21 Wiltzer, dazu kamen noch einige aus Ettelbrück und Diekirch.

Am Mittwoch, dem 2. September, wurden die fünf Beamten nach dem Grundgefängnis überführt. Gegen 19 Uhr des nächsten Tages